

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Truggold.

Roman von Max von Weizenthurn.

30. September. All' diese fürchterlichen Tage hindurch hatte ich nicht den Muth, zu schreiben. Hoffnung und Furcht rangen in meiner Seele. Endlich befindet sich Sarah beiser, sie ist wenigstens außer Gefahr, wenn auch noch immer sehr schwach. Das Geheimniß der Beiden ist sorgfältig bewahrt worden. — Philipp hat sich nur unserem Pfarrer anvertraut und er nebst seiner Frau werden allein bei der Trauung anwesend sein. Mein Bruder hat Sarah ganz und voll verziehen, daß sie ihre erste Ehe vor ihm geheim hielt. Er liebt sie grenzenlos, wenn auch der Gedanke an Hugo, an das glückliche Kind, das keine Ahnung hat von allem Leid, ihm das Herz zusammenzuckert in heftigstem Weh.

1. Oktober. Sie wurden heute Morgen in dem gleichen Saale getraut, in welchem Sarah zwischen Leben und Tod rang; ob es je eine traurigere Hochzeit gegeben haben mag? Doktor Kilbg hatte ihr die Erlaubniß erteilt, während der Mittagszeit ein paar Stunden aufzubleiben, und Camilla und ich kleideten sie an; ich brachte zu diesem Zweck eines meiner hübschesten, weißen Kleider aus meiner Ausstattung, die ja doch niemals gebraucht werden wird. Sarah achtete dessen kaum, sondern dankte mir instinktiv mit mattem Lächeln. Als sie endlich, nachdem wir ihrer Schwäche wegen wiederholt haben aussetzen müssen, angekleidet war, sah sie aus, wie eine aufgebogene Leiche.

Im Kamin brannte helles Feuer, und ich hatte das Zimmer mit Blumen geschmückt. Mit geschlossenen Augen lag sie im Kissen, Thränen perlten über ihre Wangen; sie zwang sich zu einem Lächeln, als Philipp eintrat, und, sich zu ihr niederbeugend, sie sanft küßte. Dann kamen der Pfarrer und seine Frau, und wir sperrten die Thür ab. Die Stimme des Priesters jitzerte, als er die Formeln sprach, welche er mit Rücksicht auf Sarah's schwachen Zustand nach Kräften abkürzte. Sie hatte versucht, während der Ceremonie zu stehen. Philipp aber hatte sie sanft auf den Sessel zurückgelehnt. Ich unterdrückte mühsam die Thränen, als sie den Ring, den sie bis nun getragen, abnahm, und ihn Philipp reichte, damit dieser ihn ihr von Neuem an den Finger steckte. Er hielt ihre Hand fest umschlossen, bis die kurze Ceremonie vorüber war, nach welcher der Pfarrer und seine Frau sich entfernten. Ich ging dann auf das zum zweiten Male vermählte Paar zu. Philipp umarmte mich und dankte mir in Worten, welche mir die Thränen in die Augen trieben, für die Pflege, welche ich seiner Frau habe angedeihen lassen. Sarah aber kammerte sich mit zuckenden Lippen an mich fest. Als ich das Zimmer verließ, sah ich, daß Philipp sie in seine Arme nahm und ihr Haupt an seine Schulter bethete.

Im Begriffe, mich nach meinem Zimmer zu begeben, hörte ich Hugo, ahnungslos von allem, in seinem schwarzen Sammelanzug auf mich zu. Ich nahm das Kind in meine Arme, der Knabe aber sah sofort, daß ich geweint hatte.

„Worum bist Du so traurig, Tante Nesty?“ forschte er nach Kinderart. „Warum?“ „Sage es mir, nur unartige Kinder weinen! Warte Du unartig?“ Ich beherrschte mich gewaltig und führte den Knaben in das Kinderzimmer zurück.

Armer Hugo! Armes Kind! Wenn das Geheimniß seiner Mutter je an das Tageslicht kommen sollte! Aber, wie sollte das geschehen? Ist der Unselige, an den ein grauliches Geschick das Leben seiner Mutter kettete, nicht tot? Und weiß doch außer diesem keine Seele darum, als die Beweißigten selbst und Menschen, die diesen nahe stehen. . .

Hier schlossen sie Aufzeichnungen Tante Nesty's ab. Hugo legte das Buch auf den Tisch zurück. Wehr denn einmal hatte er sich in seinen Sessel zurückgelehnt, hatten Thränen seinen Blick verdunkelt. Dann sties wieder hatte er zu lesen begonnen. Nun war er zu Ende.

Das ganze Drama der Vergangenheit, in lebhaften Bildern stand es vor seiner Seele und er erkannte alles, alles, — die ganze grausame Wahrheit!

Er wußte jetzt alles; was Andere davon erfahren hatten, es konnten nur Bruchstücke sein und auf diese Bruchstücke hin hatten sie ihn schon verdammt. Oder weil sie eben nur Bruchstücke kannten und nicht die volle, erschütternde Wahrheit? Er lächelte, . . . das Lächeln der Verzeihung.

Namenlos, ausgestoßen, er blieb es; nichts änderte etwas an dieser Thatsache. Weil er namenlos war, hatte Elsa ihm entzogen, hatte sie ihm von sich gestochen, — weil ihr

Stolz, die Ehre der Geranten es von ihr forderte. Oder — zweifelte sie an ihm? Hatte sie an ihm zweifeln können?

Zweifeln! Wenn sein Vater an seinem Weibe gezweifelt hätte, was — was wäre er, sein Sohn und doch nicht der letzte Träger seines Namens, was wäre er dann erst jetzt!

Wie von unsichtbarer Hand emporgezogen, richtete er sich auf von seinem Sessel, und seine ineinander verschlungenen Hände streckten sich aufwärts, wie in heiß ringendem Gebet.

„Gott — Gott, laß mich nicht verzweifeln, gib mir Klarheit, Klarheit!“ rang es sich in wildem Schrei aus seiner Brust. „Es giebt, — es giebt eine Liebe, die, wie echtes Gold, in jedem Feuer besteht, aber — aber Allerbarmer, mit Wahnsinn packt es mich — jene Andere, sie ist keine Liebe, sondern Truggold — Truggold?“

25. Kapitel.

Nachdem Hugo Elsa verlassen hatte, stand sie ein paar Augenblicke, das Haupt an die Schulter ihres Vaters gelehnt, ohne jede Bewegung; dann richtete sie sich empor; ihr Antlitz war ruhig, wenn auch todt und bleich. Durch sein Wort aber verrieth sie, was in ihr vorging, und unwillkürlich stellte sie sich selbst die Frage, ob ihr Herz erstorben sei und sich in ihrer Brust nicht mehr regte.

Winnen drei Tagen sollte ein großes Fest in Encourt stattfinden, am Tage vorher Lola Straatmann mit ihrer Mutter ankommen. Elsa wagte garnicht, daran zurückzudenken, wie sie sich auf dieses Fest gestreut hatte, als sie noch glaubte, daß Hugo als ihr Verlobter daran theilnehmen werde. Ebensovornig aber wagte sie den Gedanken zu fassen, dieses Fest aufzugeben und den Gästen abzugeben zu lassen. Das hätte eine Erklärung gefordert und diese Erklärung abzugeben, überstieg ihre Kraft. Jeder Eklat mußte vermieden werden, wenigstens jeder so offensündliche Eklat. Was die Welt auch denken möchte über ihre gelöste Verlobung, sie mußte davon völlig unberührt erscheinen.

Am Nachmittag des zweiten Tages nach ihrer letzten Zusammenkunft mit Hugo sah Elsa in dem kleinen Wohnzimmer neben der Bibliothek. Mit schwerer Aengstlichkeit nied sie ihr Boudoir, denn in demselben überwalligten sie die Erinnerungen an die glückliche Zeit, welche gewesen war und die nun für immer hinter ihr lag.

Im Kamin brannte ein hell flackerndes Feuer, denn der Tag war roth und kalt.

Elsa trug eine dunkelbraune Sammtrobe; sie hatte ein Buch in der Hand, las aber nicht in demselben. Baron Humphrey war in Geschäften nach der nächsten Kreisstadt gefahren; so war sie seit Stunden sich selbst überlassen und fühlte sich doch unfähig, sich mit irgend etwas ernsthafterem zu beschäftigen. Gedankenvoll starrte sie vor sich hin, so gedankenvoll, daß sie — kaum wußte sie es selbst — nicht einmal bemerkte, was sie da her vorging. Aber plötzlich juckte sie von ihrem Sessel empor; es war jemand eingetreten, sehr leise, aber instinktiv empfand sie es, und mit erweitertem Blick starrte sie auf Gräfin Sarah Cameron.

Nachdem die Thür sich hinter der Dame geschlossen, entstand eine minutenlange, peinliche Stille. Elsa hatte sich erhoben; das Buch war ihren Händen entglitten, so heftig zitterten dieselben. So stand sie vor der Frau, die schuld war an allem Leid, unter welchem Hugo und sie jetzt so schwer zu tragen hatten.

Gräfin Sarah trug einen dunklen Pelzmantel, ihre Augen glühten fieberhaft; sie sah den Ausdruck der Kälte und des Hochmuths in Elsa's Zügen und deutete denselben nur zu richtig. Mit einer würdevollen Demuth, welcher Elsa sich selbst im gegenwärtigen Augenblick nicht verschließen konnte, trat sie auf das junge Mädchen zu.

„Du hast nicht erwartet, mich hier zu sehen; vielleicht hättest du auch nicht kommen sollen, aber es war mir unmöglich, fern zu bleiben,“ sprach sie leise.

„Ich freue mich, daß Sie sich hinreichend erholt haben, um das Haus verlassen zu können“, erwiderte Elsa kalt — unwillkürlich der vermeintlichen Persönlichkeit ihres Glückes gegenüber das fremde „Sie“ anschlappend.

Ein mattes Lächeln umspielte Gräfin Sarah's Lippen. Und wenn sie sterbenskrank danieder gelegen haben würde, sie hätte kommen müssen, um von diesem Mädchen eine Gnade zu erbitten.

Elsa rückte einen Stuhl für ihren Gast zurecht, aber Hugo's Mutter achtete nicht darauf.

„Elsa“, sprach sie wieder mit matter Stimme, „Du hast meine schmachtvolle Geschichte gehört, Du weißt, wie durch meine Sünde das Leben derjenigen umdüstert worden ist, welche mit auf Erden am nächsten stehen. Du wirst begreifen,

wie schwer es mir heute sein muß, hier zu stehen, um bei Dir für meinen Sohn zu bitten!“

Die Züge des Mädchens, welchem die Ehre ihres alten Namens über alles galt, umdüsterte sich.

„Es ist nutzlos, ein Wort daran zu verlieren“, sagte sie mit scharfer Stimme. „Ihr Sohn und ich, — wir sind für immer auseinander gegangen. Unsere Verlobung war ein Irrthum, der allerdings nie hätte stattfinden sollen!“

Sarah starrte Elsa an; dieses stolze, kalte Gesicht da vor ihr war ihr fremd; es erinnerte sie in nichts an das Mädchen, welches sie Tochter nennen zu dürfen gehofft hatte.

„Elsa, Du hältst es für denkbar, daß Vande, gleich heilig diesen, so leicht zu brechen sind?“ hauchte sie mit unsicherer Stimme. „Du hältst es für gerecht, meine Sünde auf meinen Sohn zu übertragen, der doch schuldlos an allem ist?“

Das junge Mädchen antwortete nicht. Der Blick aus Gräfin Sarah's schmerzgefüllten Augen that ihr weh, aber sie wollte es nicht zeigen.

„Er hat kein Unrecht begangen, er ist gut, treu und edel“, fuhr die Mutter in steigender Erregung fort. „Das Geheimniß, welches so lange bewahrt wurde, braucht auch fernherhin nicht bekannt zu werden. Baron Humphrey Gerant hat nichts zu fürchten, — niemand wird es erfahren!“

„Aber, wir wissen darum und haben demgemäß gehandelt“, entgegnete Elsa mit erkünstelter Härte. „Ihr Besuch hier, wenn sie uns veranlassen wollten, anders über die Angelegenheit zu denken, ist ohne jeden Nutzen.“

Gräfin Sarah hatte die Hände über der Brust verkrampft, starr sah sie auf die Sprechende.

„Vielleicht weißt Du nicht alles“, stieß sie aus, vielleicht weißt Du gerade nur so viel von unserer Geschichte, um Dich zu erbittern, um in Dir die Furcht zu erwecken, der Sohn könne der Mutter ähnlich sein. Sei unbesorgt, Hugo hat von mir nichts geerbt, als die Schande. Er ist edel, großmüthig und treu, gleich seinem Vater, von dessen Lippen ich nie ein Wort des Vorwurfs gehört habe, und seine unerlöschliche Güte war mir vielleicht ein ärgerer Stachel, als der herbste Vorwurf es gewesen wäre. Ich habe mein Vergehen grausam gebüßt!“

„Ich zweifle nicht, daß Sie gelitten haben“, sprach Elsa in unwillkürlich milderem Tone, welcher Sarah Cameron nicht entging.

„Und doch erhöht Du mein Leiden noch, Elsa!“ rief sie, näher tretend, bestrebt, die Hand des Mädchens zu erfassen. „Er ist unser einziger Sohn und Du hast sein Herz gebrochen.“

„Ich?“ Elsa Gerant wich stolz zurück. „Glauben Sie in Wirklichkeit daran, daß diese Aufzählung eine gerechte ist?“

Wieder erbehte die Gräfin unter ihrem Blick und gepreßt stieß sie aus:

„Du willst damit sagen, daß mein Vergehen, meine Sünde das Herz meines Sohnes gebrochen habe? Vielleicht ist es dem so und doch glaube ich nicht, daß es unter Tausenden ein Weib geben könnte, welches, wenn es ihn liebt, in ständiger Sorge der Sünden der Mutter wegen den Mann dieser ihrer Liebe von sich zu stoßen!“

„Dann ist es freilich bedauerlich, daß ich unter Tausenden gerade diese Eine sein muß!“ rief Elsa, deren ganzer Stolz jetzt wach geworden war unter Sarah Camerons Worten, der sie einer Königin gleich gegenüberstand.

Unentmuthigt indeß fuhr Hugo's Mutter fort: „Wenn seine Schmachd offenkundig geworden wäre, so wollte ich begreifen, daß Du davor zurückschreckst, dieselbe mit ihm zu theilen, weil Du sehr stolz bist, — aber Niemand weiß darum! Wer Deinem Vater davon Mittheilung gemacht hat, dürfte für immer ein Geheimniß bleiben. Und wenn Hugo Deinen Namen annimmt, — ah, Du schauerst, Du glaubst, daß Dein Name erniedrigt würde, wenn er ihn trägt! Und doch wirft Du kein edleres, besseres Herz finden, keinen Mann, der Deiner würdiger wäre, als er! Elsa“, mit zitternden Händen schlug sie den Schleier zurück, welcher bis jetzt ihr Antlitz noch immer verhüllt hatte, „Elsa, handelst Du aus freien Stücken, oder hat Dein Vater Dich dazu gezwungen, Hugo zu entzagen?“

War dieses Mädchen denn felsenlos geworden oder zog sie sich nur, starr zu scheinen?

„Ich handle aus freien Stücken!“ antwortete sie unbewegt.

„Dann liebst Du ihn nicht!“

Der Gräfin entfuhr die Worte, wie ein Befehl.

Fortsetzung folgt.

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerzlos Zahnoperationen Friedrichstr. 60, 1. Paul Rohm, Dentist. Sprecht. 9 6 Uhr.

Stückkohlen.	KOHLN	Ruhrnuss.
Anthracit.	W. THURMANN Wiesbaden-Wellenitzstr. 19	Holz.
Lohkuchen.		Br. Bricketts.
Telephon 546.		Telephon 546

Masken-Trill-Anstalt.
Empfehle Damen- u. Herren-Masken-Costüme sowie Domino in jeder Preislage, zu verleihen und zu verkaufen.
Achtungsvoll
Frau Uhlmann,
Erladen Bahnhof- und Luisenstraße.

Achtung!
Messerschneidmaschinen reparirt schnell und billig
Ph. Krämer,
Weberstraße 3, Hof, rechts.
An- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Maschinen

Schwarze Seiden.
Stoffe in unerreichter Auswahl mit Garantieschein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engros-Preisen meier- und cobranweise an Privats- u. öffentl. Kaufende von Werken-ungsschreibern. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich (Schweiz).
Agl. Hofflieferanten. 5191

Circa 100 Arbeiter gesucht
zum Möbeltransport etc.
für die Zeit vom 15. März bis 15. April 1902.
Werber können sich jetzt schon einschreiben lassen. Unter-zeimund ob. Führungspassett ist vorher einzureichen, worauf Nachforderung zur persönlichen Vorstellung erfolgt.
L. Rettenmayer, Möbeltransport, Wiesbaden.

Bienenhonig
1 Mark
per Pfund ohne Glas, garantiert rein.
Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Beschäftigung meines Standes, über 90 Jähre, und Probieren meiner verschiedenen Sorten gerne gestattet.
Carl Praetorius,
nur Waffelnstraße 44

HUSTEN
Verstärkter Wagner'scher russischer Brustheer. Herba Polyg. avicularis. Seit Jahren mit größtem Erfolge angew. Viele Aithele. Cartons à 50 Pf. und 1 Mt.
Zur Kräftigung nehme man Wagner's Dacmatogenpastillen mit Namenszug. Schl. 1.50 Mt. z. h. Tannusapothek, Dr. J. Meyer.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 29.

Dienstag, den 4. Februar 1902.

XVII. Jahrgang.



Das Hotel Waldorf-Astoria in New-York.
in dem das Banquet der amerikan. Presse zu Ehren des Prinzen Heinrich stattfindet.

Prinz Heinrich, der Bruder unseres Kaisers, beschäftigt seit bekannt geworden ist, daß er zur Laute der neuen kaiserlichen Nacht nach Amerika fährt, unausgesetzt die öffentliche Meinung in der alten, wie in der neuen Welt. Die Amerikaner werden in dem prinzipiell, Admiral, den das Vertrauen seines kaiserlichen Bruders zu ihnen sendet, ein Bild deutscher Manneskraft erblicken. Der Prinz aber wird Gelegenheit bekommen, sich zu überzeugen, daß man in Amerika, dem Lande der großen Dimensionen, auch in Bezug auf die Veranstaltung von Festlichkeiten große Mäße liebt. Die Zahl der Städte, Vereinigungen, Gesellschaften, die ihn feiern wollen, wächst noch immer, obwohl er schon jetzt gar nicht mehr allein

Einladungen Folge leisten kann. In New-York werden einige von den ihm zu Ehren veranstaltenden Festlichkeiten in dem Waldorf-Astoriahotel (vergl. die untenstehende Abbildung) stattfinden, dem elegantesten und teuersten Hotel der Welt, das mitten im Millionärsviertel gelegen, an Pracht mit den Privatpalästen seiner Umgebung wetteifert.

Die heutigen Newyorker Berichte besagen, daß die Reise des Prinzen Heinrich durch die Union neun Tage dauern, sich über 5000 Meilen über 13 reichbevölkerte Staaten, 14 der größten Städte erstrecken würde und zwar soll der „Fliegerzug“ der größte und luxuriöseste sein, den man auf amerik. Boden jemals gesehen habe.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Dienstag, den 4. Februar 1902.

135. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 4. Male:

Robititz! Der seltsame Coupinel. Robititz!

Schwank in 3 Akten von Alexander D'Alton.

Regie: Otto Kienhöfer.

Duperron, Rentier	Gustav Schuler.
Salentin, seine Frau	Margarethe Fren.
Salentin, Composit	Paul Otto.
Agathe, seine Frau	Käthe Grubitz.
Blanc, Capitain	Edo. Ober.
Beckler, Advokat	Otto Kienhöfer.
Blanc	Hermann Kunz.
Josephine, bei Duperron	Winnia Kute.
Malise, bei Salentin	Edo. Ober.
Francis, Diener bei Duperron	Albert Rosenow.
Ein Commissionär	Richard Schmidt.

Die Handlung spielt in Paris.

Nach dem 1. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 5. Februar 1902.

137. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 3. Male.

Robititz! Das blaue Cabinet. Robititz!

(Le voyage au tour du Code.)

Schwank in 4 Akten von Georges Duval und Maurice Hennequin.

Deutsch von Paul Bloch.

Regie: Albin Unger.

Restaurant und Luftkurort

„Wilhelmshöhe“

bei Sonnenberg, 5 Minuten von der elektrischen Haltestelle Adolfsbr.

Wilhelmshöhe entfernt, 60 Fuß über der Ruine gelegen, mit pracht-

voller Aussicht in die ganze Umgebung, großer schattiger Garten mit

Terrassen, Veranden und neu erbauter Schutzhalle. Schönes und

riesiges Restaurant in der Umgebung. Es ladet ergebenst ein

131

J. Diener.

Hur auf! Je früher, je besser! Dances

Samstag vor Fastnacht ist da!

Die Große Wiesbadener Jubiläums-

Brühbrunne-, Kaffeemisch-, warme

Brüder- und Kreppelzeitung,

30. Jahrgang 30.

Zu haben in der Expedition und bei den stehenden

Kassenen der Kreppelzeitungs-Schneidmüller. Fester Preis für Jeder-

man. 30 pro Nummer 20 Pfennig! Wer am will, der laßt, laßt,

laßt! Sonst 4 alles mit Rump in Stump verrotte und verkauft.

Gegen Einzahlung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt franks

Abnahme nach allen Weltgegenden durch die Redaktion und Expedition

Wilhelmstraße 50, Wiesbaden.

1110

J. Chr. Glöcklich.

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Salol 0,25, best. Sanhehl 0,2.
Aerall, warm empfohlen gegen Magen-
u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den
Magen absolut unschädlich, rasch und
sicher wirkend. Vieltausendfach bewährt.
Bankschreiben aus
allen Weltteilen ges.
20 Pfg. Porto vom
alleinigen Fabrikanten
Aus hat in roten Packeten zu 3 Stk.
E. LAHR
Wiesbaden

Diese Capseln sind nur leicht
mit dem Aufdruck „Zamba-
capseln“ und der Firma Apo-
theker E. LAHR in Würz-
burg, in WIESBADEN
in der Tausus- u. Löwen-
Apotheke. 849/34

Bienen-Honig.
(garantirt rein)
des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgebung.
Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann
Peter Quast, am Markt; in Biedrich bei Hof-Conditor
G. Wachenheim, Rheinstraße

**Aquarien, Terrarien,
Wasserpflanzen,
Muscheln, Goldfische, Fische etc.**
u. s. w. empfiehlt
Georg Eichmann,
Zamen, Voael- und Voaelfutterhandlung,
Mauergasse 2. 1605

Herren-Anzüge
liefert nach Maß zu haunend billigen Preisen
Chr. Hechsel,
Zahnstraße 12.
Da ich selbst großes Stofflager unterhalte, weder
Adenmiede noch Zuschneiden zu zahlen habe, bin ich
in der Lage, prima Stoffe, beste Arbeit billigt zu
liefern. 1441
Feinste Referenzen zur Verfügung.

Holzversteigerung.

Freitag, den 7. Februar 1902, Vormittags
9 1/2 Uhr beginnend, kommt im hiesigen Gemeindevald
folgendes Gehölz zur Versteigerung:

a) Distrikt Nr. 5a „Eichter“:

Eichen:

- 1 Stamm mit 0,36 fm,
- 78 rm Nutzknüppel,
- 40 „ dto. 2,2 und 2,4 m lang,
- 50 Stangen 1. Klasse,
- 18 rm Brennknüppel,
- 545 Reiserwellen.

Buchen:

- 32 Verbholzstangen 1. Klasse
- 139 rm. Scheit,
- 222 „ Knüppel,
- 2740 „ Reiserwellen.

b) Distrikt Nr. 5b „Eichter“:

Fichten:

- 8 Stämme mit 1,57 fm,
- 11 Stangen 1. Klasse,
- 49 „ 2. „
- 143 „ 3. „
- 470 „ 4. „
- 665 „ 5. „
- 1350 „ 6. „

Erlen:

- 2 Stangen 1. Klasse,
- 12 rm Nutzknüppel,
- 135 Wellen.

Der Anfang wird an der Schießhalle im „Eichter“ mit
den Stangen gemacht.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis 1. Oktober 1902
nach den Versteigerungsbedingungen.

Sonnenberg, den 30. Januar 1902.

Der Bürgermeister:

1604

Schmidt.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 6. Februar d. Js. Vor-
mittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Ge-
meindewald:

Distrikt „Jungholz 5“, nahe der „Eiche“:

20 rothannene Stämme von 5,09 Festmtr.,

Distrikt „24 Rothenstein“ an der alten Wiesb. Chaussee:

261 Stück rothannene Stämme und Stangen von

25,60 Festmtr.,

Distrikt „Forst 23“, „Steinchen 22a und 22b“, nahe

der Karstraße:

8 Stück eichene Stämme von 2,96 Festmtr.,

4010 Stück rothannene Stämme und Stangen von

2. bis 6. Klasse von zusammen 26,00 Festmtr.

zur Versteigerung.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt „Jungholz 5“.

Settenhain, den 31. Januar 1902.

Der Bürgermeister:

4394

Laufer.

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 4. Februar d. Js., Vormittags
10 1/2 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald
Distrikt Hohewald

(in unmittelbarer Nähe des Aussichtsturmes Hohewald)

folgendes Stammholz versteigert:

294 rothannene Stämme mit 172,20 Festmeter.

Das Holz ist von vorzüglicher Qualität und lagert

an bequemer Abfahrt über die Trompeterstraße nach der

Platte und nach der Bahnstation Niederrhausen.

Idstein, den 23. Januar 1902.

Der Magistrat.

4371

Leichtfuss.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 5. Februar, Vormittags
11 Uhr anfangend, kommen im Orlar Gemeindevald-
Distrikt „Meisel 12“ (in unmittelbarer Nähe der Kar-
quelle):

2084 tannene Stangen 1., 2. und 3. Klasse von

67,78 fm,

1995 „ „ 4. und 5. Klasse von

32,19 fm

zur Versteigerung.

Bemerkt wird, daß die Stangen guter Qualität sind.

Orlar, den 30. Januar 1902.

4392

Wirth, Bürgermeister.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

von
Telephon 810 **Wilhelm Rau,** Bleichstr. 19

gegr. 1866,

empfiehlt bei eintretenden Trauerfällen sein großes Lager in

Holz- und Metall-Särgen

jeder Art,

sowie Lager sämtlicher Leichen-Ausstattungen.
Prompteste Bedienung. — Billigste Preise.
Bei vorfindendem Sterbefall genügt Anfrage oder Bestellung
Bleichstraße 19 im Laden. 1345

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 29.

Dienstag, den 4. Februar 1902.

XVII. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung (einschließlich Anstrich) der **Einfriedigung um die Anlagen am Blücherplatz, ca. 360 m**, genau nach Muster und Ausführung des Normalgitters vor der Marktkirche soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 44, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. und zwar bis zum 3. Februar ex. bezogen werden.

Verschllossene mit der Aufschrift „**Str. A.**“ versehene Angebote sind spätestens bis

**Donnerstag, den 6. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 29. Januar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

1588

J. B.: Scheuermann.

Städtisches Krankenhaus zu Wiesbaden.

Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Wirtschaftsbefürfnisse für das städt. Krankenhaus für die Zeit vom **1. April 1902 bis 31. März 1903** soll nach Maßgabe der in unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden:

- 1) Milch,
- 2) Butter,
- 3) Eier,
- 4) Backwaaren und Mehl,
- 5) Fleischwaaren, Wurstwaaren,
- 6) Kolonialwaaren, Victualien u. dgl.,
- 7) Seife, Soda und Lichte,
- 8) Putzleinen,
- 9) Porzellan, Glaswaaren und irdenes Geschir,
- 10) emaillierte Eisenwaaren,
- 11) Hauspantoffeln.

Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Donnerstag, den 6. Februar d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. 1673

Wiesbaden, den 31. Januar 1902.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Packer **Heinrich Kaiser**, geboren am 10. November 1876 zu Diebrich a. Rh., zuletzt Dogheimerstr. 18 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 1. Februar 1902.

1697

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Das **Brausebad** an der Kirchhofsgasse bleibt am 3., 4. und 5. Februar d. Js. geschlossen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1902.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke:
M u c h a l l. 1663

Lieferung von Feuerwehr-Zuppen.



Für die hiesige Feuerwehr sollen **150 Zuppen** nach vorliegendem Muster bezüglich des Stoffes, der Form und Ausstattung baldigst geliefert werden.

Das **Muster** ist auf dem **Feuerwehr-Bureau, Neugasse No. 6**, in den Vormittagsdienststunden von 8½ bis 12½ Uhr einzusehen, sowie die Lieferungsbedingungen daselbst aufgelegt sind.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst Probemustern sind bis zum **15. Februar d. Js.** einzureichen.

Wiesbaden, den 29. Januar 1902.

1550

Der Branddirektor: Scheuer.

Verdingung

Die Lieferung des Bedarfs von ca. **800 Tonnen gebranntem Marmoralkali** zum Betriebe der städtischen Kläranlage im Rechnungsjahr 1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 57 eingesehen oder von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

**Dienstag, den 18. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:

1719

Frensch.

Städtische Mittelschulen.

Kinder, welche im nächsten Schuljahre in die städtischen Mittelschulen eintreten sollen, sind bis zum 8. f. Mts. bei den Herren Direktoren zu melden.

Aufgenommen werden:

1. in die 8. (unterste) Klasse: Kinder, welche im Jahre 1896 oder früher geboren sind und Ostern d. J. schulpflichtig werden;

2. in die 4. Klasse, wo der fremdsprachliche (englische) Unterricht beginnt: Kinder, welche eine Mittel- oder Volksschule vier Jahre lang mit gutem Erfolg besucht haben.

Die **Schulneulinge** sind nach ihrer Wohnung zu melden:

A. Knaben:

1. in der Mittelschule an der **Rheinstraße** die Knaben, welche westlich der Luxemburg- und Karlstraße, diejenigen, welche in der oberen Dogheimerstraße von No. 12 bezw. No. 5 an aufwärts, diejenigen, welche am Bismarckring und in der Weisenburgstraße, sowie alle, die westlich des genannten Strazenzuges wohnen;

2. in der Mittelschule an der **Stiftstraße** diejenigen Knaben, welche nördlich der Balkmühle, Emserstraße, des Michelsbergs, der Langgasse, der mittleren und unteren Webergasse und der Sonnenbergerstraße wohnen, einschließlich der drei letztgenannten Straßen;

3. alle übrigen Knaben in der Knabenmittelschule an der Luisenstraße.

B. Mädchen:

1. die Mädchen der Nordstadt, die innerhalb des unter A 2 bezeichneten Bezirks wohnen, in der Schule an der Stiftstraße;

2. alle übrigen, in den Bezirken A 1 und 3 wohnenden Mädchen in der Schule an der Rheinstraße.

Bei Ueberfüllung einer Schule bleibt Ueberweisung der an der Grenze wohnenden Kinder in die Schule des benachbarten Bezirks vorbehalten.

Für die **4. Klasse** sind anzumelden:

1. sämtliche Knaben in der Mittelschule an der Luisenstraße;

2. die Mädchen aus dem südlichen und mittleren Stadttheil in der Mittelschule an der Rheinstraße;

3. die Mädchen der Nordstadt in der Mittelschule an der Stiftstraße.

Den Eltern, welche ihre Kinder der Mittelschule zuführen wollen, wird dringend gerathen, diese schon für die 8. Klasse (Unterklasse) anzumelden. Es hat sich herausgestellt, daß bei späterem Eintritt der Kinder diese, wenn sie nicht gut beanlagt sind, große Mühe haben, ihren früher aufgenommenen Mitschülern nachzukommen und mit ihnen gleichen Schritt zu halten.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen werden die Herren Direktoren von Montag, den 3. bis Samstag, den 8. Februar d. J., täglich von 11—12 Uhr Vormittags, Mittwoch auch von 2—4 Uhr Nachmittags, in ihrem Amtszimmer anwesend sein.

Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein, für evangelische Kinder auch der Taufschein, für Kinder, die von anderen Schulen kommen, das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Ueber die Einrichtung der Mittelschulen sei folgendes bemerkt:

Die Mittelschule hat einen achtjährigen Lehrgang; sie gewährt in den unteren vier Klassen gründlichen Elementarunterricht und damit zugleich eine sorgfältige Vorbereitung für den Besuch höherer Lehranstalten. In den oberen vier Klassen unterrichtet sie nach dem erweiterten Lehrplan der Volksschule und erteilt außerdem — den Bedürfnissen unserer Curstadt entsprechend — Unterricht in der englischen Sprache, wobei sie hauptsächlich bestrebt ist, ihre Schüler zur Fertigkeit im freien Gebrauch der Sprache zu führen. Die Schülerzahl der einzelnen Klassen soll in der Regel 40 nicht übersteigen.

Das Schulgeld beträgt in den unteren vier Klassen 30 Mk., in den oberen vier Klassen 42 Mk. mit Ermäßigung desselben auf zwei Drittel für das zweite Kind.

auf die Hälfte für das dritte und jedes folgende Kind derselben Familie, welche gleichzeitig die Mittelschulen besuchen. Für Kinder auswärts wohnender Eltern wird das Schulgeld um ein Drittel seines Betrages erhöht.

Wiesbaden, den 29. Januar 1902.

1579

Rinkel, städt. Schulinspektor.

Städtische Volksschulen.

Die Eltern und Pfleger der im Jahre 1896 oder früher geborenen, Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die städtischen Volksschulen eintreten sollen, werden dringend ersucht, diese schon jetzt in der Schule des Bezirks anzumelden, damit für ihre Beschulung rechtzeitig gesorgt werden kann.

Die Schulneulinge sind nach ihrer Wohnung folgendermaßen zu melden:

1. In der Knabenschule am Blücherplatz und der Mädchenschule an der Bleichstraße die Kinder aus dem südwestlichen Stadttheil, begrenzt durch die Balkmühle, Emserstraße 21—75, Hellmünd- Karl-, und Luxemburgstraße einschließlich der genannten Straßen;

2. in der Schule an der Gastellstraße:

a. die Kinder aus dem Stadttheil nördlich der Balkmühle und Emserstraße mit Einschluß von Schwalbacherstraße Nr. 61—79, Adlerstraße Nr. 43—71, 44—62, Kellerstraße, Platterstraße und Ruhbergstraße; außerdem

b. die Mädchen aus Schachtstraße Nr. 1—27, der unteren Adlerstraße Nr. 1 42, Römerberg Nr. 21—39, 24—38, Röderstraße Nr. 1—14 und der Feldstraße;

3. für die Schule an der Lehrstraße:

a. die Kinder aus der Sonnenbergerstraße, Webergasse, Schachtstraße Nr. 29—33, 28—30, Römerberg 1—19, 2—22, Steingasse, Röderstraße 15—41, 16—36 der Weilstraße, Stiftstraße, dem Nerothal und dem ganzen weiter nach Nordosten gelegenen Stadttheil; außerdem

b. die Knaben aus der Feldstraße, der Röderstraße, dem Römerberg, der Schachtstraße und der unteren Adlerstraße Nr. 1—42;

4. in der Anstalt Schulberg 12 die Kinder aus dem übrigen im Innern, Osten und Südosten der Stadt gelegenen Straßen mit Einschluß von Emserstraße 1—20, Helenenstraße, wie aller Straßen östlich der Hellmünd- und Karlstraße, Schwalbacherstraße 45a—59, Schulberg, Hirschgraben und Kirchhofsgasse.

Sollte eine Schule überfüllt werden, so werden die an der Grenze wohnenden Kinder der Schule des Nachbarbezirks zugewiesen werden.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen werde die Herren Direktoren von Montag, den 3. bis Samstag, den 8. Februar d. J., täglich von 11—12 Uhr Vormittags, Mittwoch, den 5. f. Mts. auch von 2—4 Uhr Nachmittags in ihrem Amtszimmer anwesend sein.

Bei der Meldung sind Geburts- und Impfschein, für evangelische Kinder auch der Taufschein vorzulegen.

Wiesbaden, den 29. Januar 1902.

1580

Rinkel,
städt. Schulinspektor.

Interessenten machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Lieferungen für das städt. Krankenhaus nur dann honorirt werden, wenn sie mittelst besonderer, von dem Verwalter unterzeichneten Bestellscheine bestellt und bescheinigt sind. Die bescheinigten Lieferzetteln müssen den Rechnungen beigelegt sein.

Damit der im April stattfindende Rechnungsabluß nicht verzögert wird, bitten wir hierdurch dringend, alle bis einschließlich den 31. März d. J. entstandenen Forderungen gegen uns bis spätestens den 5. April d. J. ordnungsmäßig zu liquidiren.

Wiesbaden, den 31. Januar 1902.

1674

Stadt Krankenhaus-Verwaltung.

Verkauf.

Die städt. Gebäude, Kirchhofsgasse Nr. 6, 8, 10 und 12 (bezeichnet mit a, b, c, d und e im Lageplan) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Verkaufsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Bureau für Gebäude-Unterhaltung Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 1, bezogen werden.

Verdichtene und mit der Aufschrift „G. II. 3“ versehene Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 17. Februar er.,
Vormittags 10 Uhr,**

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1902

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Bureau für Gebäudeunterhaltung.

1339

Cuniz.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafersgrütz-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Rectoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 37 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation:

Herr Stadtrath Justizrath Dr. Vergas, Luisenstraße 20,
Herr Stadtverordneter Dr. med. Cuniz, Al. Burgstraße 9,
Herr Stadtverordneter Knefel, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter Krefel, Doyhennstraße 28,
Herr Stadtverordneter Löw, Webergasse 48,
Herr Bezirksv. Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 106,
Herr Bezirksvorsteher Jacobi, Vertramstraße 1,
Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstraße 25,
Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauergasse 21,
Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher Müller, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher St. Hoffmann, Philippsbergstr. 43,
Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12 und der Votenmeister, Rathhaus, Zimmer 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Hofferant August Engel, Hauptgeschäft: Lammstraße 14, Zweiggeschäft Wilhelmstr. 2,
Herr Kaufmann Emil Hees jr., Inhaber der Firma Karl Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann A. Mollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann E. Schenk, Inhaber der Firma C. Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1901.

7543

Namens der städt. Armen-Deputation:
Mangold, Beiaerordneter.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:
v. Zell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung

betr. die zum Transport accisepflichtiger Gegenstände in die Stadt zu benützenden Straßenzüge.

Für die Zufuhr accisepflichtiger Gegenstände zu den Accise-Erhebungsstellen werden außer den im § 4 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden genannten Straßen noch folgende Straßen pp. zur Benutzung frei gegeben:

**A. Zur Accise-Erhebungsstelle beim Haupt-Accise-Amt.
in der Neugasse.**

1. Wiebricher Chaussee: Die Adolfsallee, die Göttestraße, die Nicolassstraße, über die Rheinstraße, Bahnhofstraße, den Schillerplatz, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, oder die Moritzstraße, über die Rheinstraße, die Kirchgasse, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, dann durch dieselbe zum Accise-Amt;
2. Schwalbacher- oder Platter-, oder Limburger Chaussee: die Zahn- und Marstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, den Bismardring, die Bleichstraße, die Schwalbacherstraße, die Friedrichstraße bis zur Neugasse durch diese zum Accise-Amt.
3. Sonnenberger Vicinalweg: den Bingertweg, die Parkstraße. — Für Transportanten zu Fuß, den Kurfaalplatz, die Wilhelmstraße, Große Burgstraße, den Schloßplatz, die Marktstraße, Mauergasse die Neugasse. — Für Fuhrwerke, die Paulinenstraße, die Bierstadterstraße, Frankfurterstraße, über die Wilhelmstraße, Friedrichstraße, bis zur Neugasse, dann durch dieselbe — zum Accise-Amt.

B. Zur Accise-Erhebungsstelle in den Schlachthausanlagen:

1. Frankfurterstraße: die Lessingstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen, ferner die Mainzerlandstraße bis in Höhe der Schlachthausanlagen, über den Verbindungsweg zu den Schlachthausanlagen;
2. Wiebricher Chaussee: die Adolfsallee, die Göttestraße, über den Bahnübergang, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;
3. Schiersteiner Vicinalweg: die Herderstraße, die Göttestraße, den Bahnübergang, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;
5. Schwalbacher- und Platter- oder Limburger-Chaussee: die Zahn- und Marstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, Bismardring, die Bleichstraße, Schwalbacherstraße, Rheinstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße, zu den Schlachthausanlagen.
6. Sonnenberger Vicinalweg, den Bingertweg, die Parkstraße, Paulinenstraße, Bierstadterstraße, Frankfurterstraße, Wilhelmstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen.

Wiesbaden, den 19. December 1901.

Der Magistrat.
In Vertr.: Heß.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate
Oktober bis einschl. März) um 10 Uhr Vormittags.
Städt. Acciseamt.



Dienstag, den 4. Februar 1902, Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner

- | | |
|---|---------------|
| 1. Vorspiel zu „Faust“ | Gounod. |
| 2. Zigeunerständchen | A. Förster. |
| 3. Par-ci, par-là, Polka | Waldteufel. |
| 4. Einleitung zum 3. Akt aus „Das Heimchen
am Herd“ | Goldmark. |
| 5. Aufforderung zum Tanz, Ronde. | Weber-Berlioz |
| 6. Ouverture zu „Egmont“ | Beethoven. |
| 7. Largo cantabile aus dem D-dur-Streichquartett
op 76 | Haydn. |
| 8. Divertissement aus „Die Zauberflöte“ | Mozart. |

Abends 8 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|--|----------------|
| 1. Marche russe | Ganne. |
| 2. Ouverture zu „Die diebische Elster“ | Rossini. |
| 3. Kuyewiak, polnischer Tanz | H. Wieniawski. |
| 4. Duett und Finale aus „Martha“ | Flotow. |
| 5. Ouverture zu „Oberon“ | Weber. |
| 6. Très du berceau | Moszkowski. |
| 7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie | Rosenkranz. |
| 8. Minnesänger, Walzer | Sabathil. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 5. Februar 1902, Abends 8 Uhr:
im grossen Saale:

Humoristischer Unterhaltungs - Abend

unter Mitwirkung des

Humoristen Herrn Herm. Förtsch aus Stuttgart,
des Pianisten Herrn Ad. Nack aus Stuttgart und des
Wiesbadener Musik-Vereins

unter Leitung seines Musikdirektors Herrn Königl. Kammer-
musiker a. D. C. Hch. Meister.

Programm des Herrn Förtsch:

1. „Der Gemüthliche“, feinkom. Soloscene.
2. „Der Kuss vom Standpunkte der 4 Fakultäten“, kom. Solo-
scene mit Gesang.
3. „In der Geschichtsstunde“, kom. Soloscene.
4. „Die Theatermutter“, kom. Soloscene mit Gesang.
5. „Ein fideler Sonntag“, kom. Soloscene mit Gesang.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 1 Mk; nichtnummerirter Platz: 50 Pf.
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervor-
ragender Künstler.

Freitag, den 7. Februar 1902, Abends 7½ Uhr:

IX. Konzert.

Leitung:

Herr Louis Lüstner, städtischer Kapellmeister und Königlicher
Musikdirektor.

Solisten:

Fräulein Charlotte Huhn (Alt), Kgl. Hofopernsängerin
aus Dresden,

Herr Leopold Godowsky (Klavier).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter
Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf. Gallerie
links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des
grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den
Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung

Die Lieferung der Armenfärge für das städtische
Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1902 bis
31. März 1905 soll im Submissionswege vergeben werden
Angebote sind, mit der Aufschrift „Submission auf
Armenfärge“ versehen, bis zum Donnerstag, den 6. d.
Mts., Vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Die
Lieferungsbedingungen liegen im Bureau zur Einsicht bereit.
Wiesbaden, den 31. Januar 1902. 1672

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die am 17. Januar l. Js. im hiesigen Gemeindevall
stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt worden und
wird das Gehölz den Steigerern zur Abfuhr überwiesen.

An die vorherige Einlösung des Verabfolgezettels und
ebensolche Abgabe desselben an den Forstschubbeamten wird
erinnert.

Sonnenberg, 31. Januar 1902.

Der Gemeindevorstand:

1698

Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Freitag, den 14. März 1902, Nachmittags
3 Uhr, wird auf richterliche Anordnung das den Erben
des verstorbenen Stukateurs Karl Martin II. zu Doy-
heim gehörige daselbst belegene einsöckige Wohnhaus mit
Kniestock nebst Hofraum und Garten, belegen am Kahlen-
mühlweg zwischen diesem und Karl Martin II., taxirt zu
3000 Mark, auf dem Gemeindevorstand in Doyheim öffentlich
meistbietend zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. Januar 1902.

1741

Königl. Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4. Februar d. J., Mittags 12
Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Mauergrasse 16,
„zum Rheinischen Hof“ dahier:

1 Landauer, 3 Pferde, 3 Faß Wein, 56 Coupon
Kleiderstoffe, 1 Piano, 2 vollst. Betten, 2 Sopha,
6 Sessel, 1 Vertikow, 1 Büffet, 1 Glaskrank,
1 Kleiderschrank, 1 Commode, 2 Tische, 2 Regulator,
1 Etager, 3 Spiegel, 4 Bilder u. dgl. mehr
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 3. Februar 1902.

Bohröder,

1776

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Februar 1902, Nach-
mittags 1 Uhr werden in dem Rheinischen Hof, Mauer-
grasse 16 dahier

1 Büffet, 2 Tische, 2 Sophas, 2 Kommoden, 3 Klei-
derschränke, 2 Spiegel, 1 Regulator, 1 Teppich 1
Schrank mit Glasaufsatz, 1 Oelgemälde, 1 Nähmaschine.
17 Bände Brockhaus Konversationslexikon mit Real
und 1 Ladenreal

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 3. Februar 1902.

1775

Weitz,
Gerichtsvollzieher.



Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Abgebildet.



Ein Herr hat einer jungen Dame schon öfters seine Begleitung angeboten.

„Nun, mein Fräulein, darf ich Sie heute begleiten?“

„Wenn Sie es durchaus wünschen, ja! Aber nur unter einer Bedingung:“

„Mit Freuden! Was soll ich thun?“

„Vivree anziehen und drei Schritt hinter mir hergehen!“

„—!“

Nicht seine Schuld.



Sonntagsjäger (der einen Treiber angeschossen hat):
„Donnerwetter, die Kerls stehen einem auch überall im Weg!“

Aha!

Richter: „Ihre Kage soll dem Zeugen, der bei Ihnen zu Abend gegessen hat, ins Gesicht gesprungen sein und ihn gekrätzt haben; hat er sie vielleicht sehr gereizt?“

Wirth (nachdenklich): „Ich glaube wohl . . . Wenn ich nicht irre, aß er gerade Hasenbraten!“

Druckfehler.

Durch verschiedene Vorkommnisse wurde die Richtigkeit der Gouvennante sehr in Frage gestellt.

Der Maßstab.

Herr: „Fräulein, meine Liebe zu Ihnen ist wirklich echt!“
 Tänzerin: „Das kann ich nicht glauben?“
 Herr: „Mache ich Ihnen nicht so viele Geschenke!“
 Tänzerin: „Aber alles unecht!“

Grund.

Richter: „Wie konnten Sie den Kläger einen Döhsen schimpfen?“

Angeklagter: „Weil er mich im Laufe des Gespräches vor den Kopf stieß!“

Am Stammtisch

oder:

Die Folgen einer schlechten Gewohnheit.



1. Am Tisch im Wirthshaus sitzen hier
 Beim Glase Bier, der Zecher vier.
 Wie der Geschmack verschieden ist:
 Herr Seidelmann die Zeitung liest.



2. Herr Schlemmer schmaucht mit Wohlbehagen,
 Die Studios füllen sich den Magen —
 „n Abend, lieber Seidelmann.“
 „Ranu, ist das nicht Dufedann?“



- 3 „Ich freu' mich sehr, Dich mal zu sehn.“
 „Du willst doch nicht schon wieder gehn?“
 „Ja leider hab' ich noch zu thun.“ —
 „Johann noch eins! — 's ist's fünfte nun.“



4. Herr Dufedann empfiehlt sich jetzt,
 Und Seidelmann sich wieder setzt.
 Inzwischen hat das Katerthier
 Sich auf den Stuhl geschlichen hier



5. Laut tönt des Katers Behgeschrei,
 Herr Seidelmann setzt sich vorbei;
 Der Zeitungsstock trifft Schlemmers Glas,
 Das Bier macht Kopf und Vart ihm naß.



6. „Mein Herr, was fällt denn Ihnen ein!!“
 „Entschuldigen Sie; es war nicht mein . . .
 Nicht meine Schuld — ich kann nicht für,
 Die Schuld hat nur der Kater hier.“

7. Nach langem Streit und vielen Fragen
 Sich beide wieder erst vertragen
 Und die Moral von der Geschicht:
 Wenn man mit einem Andern spricht,
 Leg man die Zeitung hübsch beiseite;
 Sonst stößt man damit fremde Leute.

Noch etwas!

Gattin (zum Gatten, der von der Jagd heimkehrt): „Na, hast Du einen Hasen geschossen, Männchen?“
 Gatte (Sonntagsjäger): „Nein, aber den Grünkohl dazu.“



Trinklied.

(Die letzte Zeile jedes Verses ist zu betonen und dadurch zu bekräftigen, daß man mit dem Glase auf den Tisch schlägt.)

Ihr Freunde, auf zur feuchtesten That!
Und Niemand sitz' mehr separat.
Ein Jeder trinke jetzt rabiāt,
Denn Bacchus hat's Protektorat.

Der Stoff, der schmeckt heut delikat,
Und selbst der größte Potentat,
Er hat in seinem ganzen Staat
Gewiß nichts Besseres parat.

Und wer ihn findet nicht probat,
Der ist ein arger Apostat,
Dem geben wir den guten Rath,
Er geh' ins Mädchen-Pensionat.

Und trinke dort als Renegat
Ein Limonaden-Präparat.
Und schone seinen Apparat,
Daß ihm kein Magenjammer naht.

Wir aber trinken nächtlich spat,
Bis uns zum Kreis wird das Quadrat,
Und bis wir schwanken eben gerad',
Wie auf dem Seil ein Akrobat.

Wag Hirschfeld.

Der Pantoffelheld.



Wo Herr K. zu Hause rauchen darf!

Unüberlegt.

A.: „Du, der Schulze hat gesagt, wenn er Dich wieder mal trifft, dann schlägt er Dir das Gehirn aus dem Kopf.“

B.: „Sold! Aufschneider! Den möcht' ich doch mal sehen, der mir das Gehirn aus dem Kopfe schlagen kann!“

Sprechender Beweis.

Arzt: „Finden Sie nicht, daß die Schwerhörigkeit Ihres Mannes sich in letzterer Zeit bedeutend gelegt hat?“

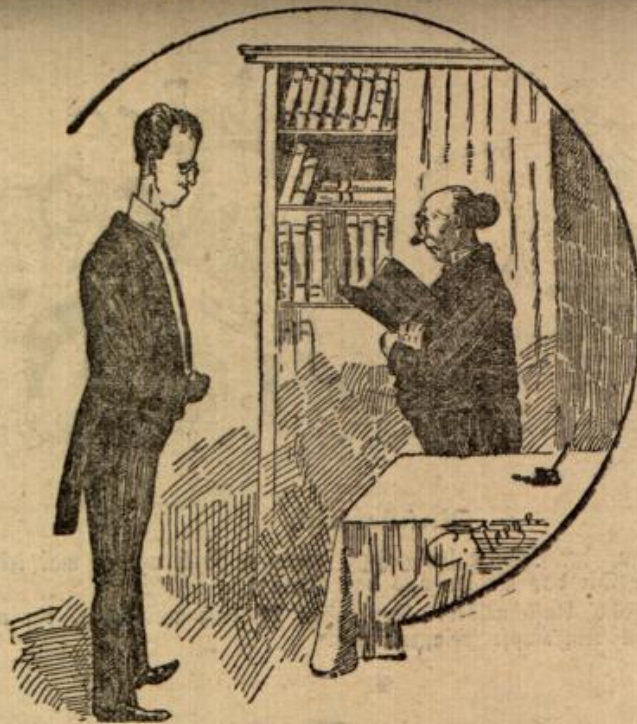
Dame: „Richt im Geringsten, Herr Doktor; sonst ginge ich jetzt im Hochsommer nicht noch mit Winterkleidern herum.“

Buversichtlich.



„Sie schreiben mir doch aus Paris?“
„Wenn ich Ihnen auch nicht schreibe, so werden Sie doch wenigstens ein offenes Couvert von mir empfangen!“

Im juristischen Examen.



Professor: „Es wird z. B. einem Reisenden auf dem Bahnhofs eine Reisetasche gestohlen. Als was würde sich dieser Diebstahl qualifizieren?“

Kandidat: „Offenbar als Taschendiebstahl!“

Aühner Schluss.



Erster Backfisch: „Ach, ich glaube, Du, unser französischer Lehrer liebt mich.“

Zweiter Backfisch: „Wieso?“

Erster Backfisch: „Er macht mir immer so viele rothe Striche an den Rand!“

Seine Entschuldigung.



„Ja, ja, Vester! Ich hab' Dich gestern Abend mit zwei fremden Mädchen am Arme gesehen!“ — „Aber, Papa, wenn Du mich gesehen hast — das ist doch nicht meine Schuld!“

Splitter.

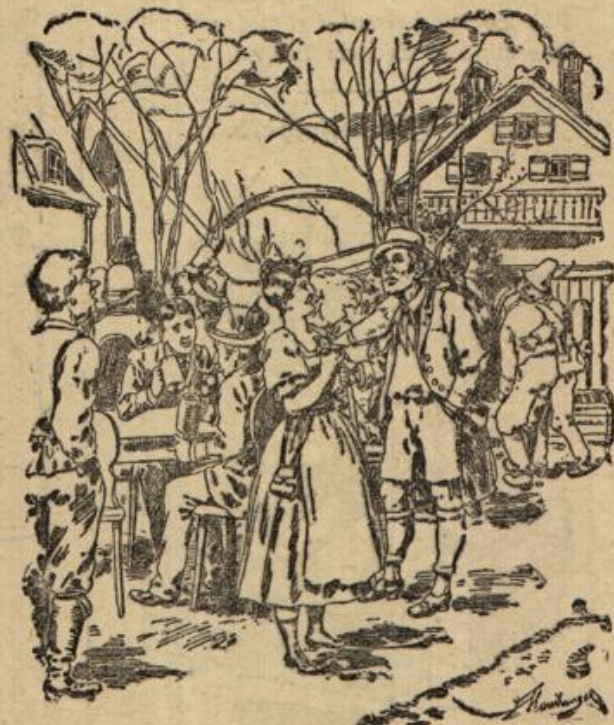
Feinde findest Du überall im Leben, Freunde meist nur in Stammbüchern.

Verständliche Kritik.

Herr (nach dem Schlusse eines neuen Theaterstücks zum Rezensenten): „Run, was halten Sie denn von dieser Auf- führung?“

Rezensent: „Superbe! Nur schade, daß die Aufmerk- samkeit des Publikums so häufig von der herrlichen Dekoration durch die Worte der Schauspieler abgelenkt wird!“

Vexirbild.



Wo sitzt der alte Bierhändler?